53. Jahrgang. № 109. Dienstag, 20. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Dreiring-Cacao.** Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

Raucht PATENT STROHMUNDSTÜCK CIGARETTE von 3 Pfg. an
Egyptian Cigarette Company
Cairo. – Berlin W. 64. – Frankfurt a./M.
Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber, Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Buchholz-Hüte sind von bekannter Güte nur **Annenstr. 28**

Haut-Bleichcreme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführlicher Anweisung 1 Mark, bei Einsendung von 1,20 Mark franko. **Depot und Versand:** **Löwen-Apotheke,** Dresden, **Altmarkt.**

Herren-Modewaren Herrenhüte, Krawatten, Handschuhe, Anzüge, Paletots, Ulsters, Pelerinen, Lodenmäntel, Gummiröcke, Joppen, Unterkleider, Herrenwäsche, Spazierstöcke, Regenschirme, Sport-Artikel **Robert Kunze,** Altmarkt Rathaus.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.

Das Königliche Hoflager wird am 29. April nach Wachwitz verlegt.

Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Braunschweig trifft am 3. Mai zum Besuche der Königlichen Familie in Dresden ein.

In Brambach erfolgte am Sonntag vormittag ein ziemlich heftiger Erdstoß.

Der deutsche Kronprinz ist gestern in Bukarest eingetroffen.

Der Reichstag beginnt heute wieder mit seinen Beratungen.

Am 17. und 18. Mai findet eine Uebungsfahrt der Deutschen Freiwilligen Automobil-Korps statt, daran schließt sich die Preisfahrt um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis.

In Altenessen ist die Genickstarre ausgebrochen.

Die Turbinenkreuzer „Stettin" und „Lübeck" haben Befehl erhalten, nach dem Mittelmeer in See zu gehen.

In türkischen Deputiertenkreisen wird der Sturz des Kabinetts erwartet; die mazedonischen Truppen rücken, wie verlautet, gegen Konstantinopel vor.

Der Reichstag

nimmt heute seine Tätigkeit wieder auf. Neben der Reichsfinanzreform harrt noch eine gewichtige Anzahl umfangreicher Gesetzentwürfe der Erledigung, die selbst bei größtem Fleiße und bei nachdrücklichster Selbstbeschränkung des Hauses im Punkte der rednerischen Betätigung so viel Zeit zur Durchberatung und Beschlußfassung erfordern, daß ein regelrechter Schluß der Session kaum noch im Bereiche der Möglichkeit liegt, sondern mit einer abermaligen Vertagung des Parlaments als unabweisliche Notwendigkeit gerechnet werden muß. Zu den angedeuteten Gegenständen gehören vor allem die sehr umfassenden Vorlagen über die Reform des Strafprozesses und die einheitliche Kodifikation der Sozialversicherung. Ferner sind zu nennen die Novelle zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, sowie die Entwürfe zur Sicherung der Bauforderungen, über die Regelung des Automobilverkehrs und die Viehseuchen, endlich der Bankgesetzentwurf, die Fernsprechgebührenordnung, die kleine Justiznovelle, die einige besonders dringliche Uebelstände in unserem Strafgesetzbuch noch vor der allgemeinen Revision des Strafrechts beseitigen will, und der Entwurf über die Errichtung von Arbeitskammern. Ein Teil der genannten Gesetzentwürfe sieht noch der zweiten und dritten Lesung im Plenum entgegen, während andere noch nicht einmal die Kommission passiert haben. Nimmt man hierzu noch die allen anderen Beratungsstoff weit überragende Riesenausgabe der Reichsfinanzreform und bedenkt, daß bei einzelnen Materien auch noch scharfe grundsätzliche Kämpfe im Plenum auszufechten sein werden, nicht bloß bei der Steuerreform, sondern beispielsweise auch bei dem Arbeitskammergesetzentwurf, der in der Kommission nur mit Hilfe einer freisinnig-ultramontan-sozialdemokratischen Mehrheit zustande gebracht werden konnte, so ist es klar, daß die Arbeitsmethode des Reichstages eine gründliche Aenderung erfahren muß, wenn nicht die Spuren des jetzigen unzulänglichen Verfahrens in sehr unliebsamer Weise in dem verarbeiteten gesetzgeberischen Material zum Ausdruck kommen sollen. Die übliche Art, wie der Reichstag arbeitet, ist so beschaffen, daß zuerst mit gemächlicher Langsamkeit vorgegangen und in der Kommission sowohl wie im Plenum die kostbare Zeit mit breiten Reden und weitschweifigen Interpellationen und Initiativanträgen vertrödelt wird. Brennt dann den Abgeordneten das Feuer der höchsten Not bereits auf den Fingernägeln, so gibt sich der Reichstag im letzten Augenblick einen Ruck und dann geht's heidi! Daß unter einer solchen Methode die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit der Arbeit erheblichen Schaden leiden muß, ist ohne weiteres klar. In einsichtigen Reichstagskreisen selbst, sowie in der nationalen Presse ist bereits wiederholt die Sonde in diese Wunde an unserem parlamentarischen Organismus eingeführt worden, und es hat sich Uebereinstimmung darüber gezeigt, daß neben der im Anfange der Session allzu reichlich ausgedehnten Redefreiheit der Abgeordneten im Plenum die Kommissionen einen wesentlichen Teil der Mitschuld an dem herrschenden Mißstande tragen. Vornehmlich sind die langwierigen Erörterungen grundsätzlicher Art zu rügen, die neuerdings in den Kommissionen eingerissen sind. Hierfür ist seiner Natur und Aufgabe nach allein das Plenum zuständig, und da dieses sich in einem so zweifellosen Rechte durch die Kommission begreiflicherweise nicht beschränken lassen will, so ergibt sich die der Beschleunigung der parlamentarischen Verhandlungen abträgliche Folgerung, daß vor versammeltem Hause des langen und breiten wiederholt wird, was in der Kommission bereits nach allen Richtungen hin grundsätzlich beleuchtet worden ist. Eine zweckentsprechende Reform der Kommissionsberatungen erscheint daher als eine dringende Forderung des parlamentarischen Allgemeininteresses. Sie würde sich in erster Linie in der Richtung einer sachgemäßen Beschränkung des Redestoffes zu bewegen haben, damit die Kommissionen wieder ihrer eigentlichen Aufgabe, der gründlichen sachlichen Vorbereitung umfangreicher Vorlagen für das Plenum, obliegen können. Im Zusammenhang hiermit wäre es vorteilhaft, wenn auch eine Herabsetzung der jetzt beliebten übermäßig großen Mitgliedsziffer stattfände, weil allzu viel Köpfe in einer Kommission einen gefährlichen Anreiz zur Anspinnung langer Debatten bieten.

Die Beschwerden wegen zu langsamer Geschäftsführung richten sich nicht zum wenigsten auch gegen die Finanzkommission, auf deren Schultern gerade die Hauptlast der Session, die Reichsfinanzreform, ruht. Hier muß zuerst der Hebel angesetzt und die Kontingentierung, d. h. die zeitliche Beschränkung der Beratung für jeden einzelnen Teil der Steuervorlagen, eingeführt werden, wenn anders man überhaupt noch in dieser Session zum Ziele gelangen will, wie es die verbündeten Regierungen kategorisch vom Reichstage verlangten. An den leitenden Stellen der Regierung wird der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten augenscheinlich mit guten Hoffnungen begrüßt und man gibt sich der Erwartung hin, daß bei genügend rascher Beratung in der Kommission die noch vorhandenen sachlichen Schwierigkeiten des Stoffes die rechtzeitige Verabschiedung des finanziellen Reformwerkes im ganzen nach dem gegenwärtigen Stande der Sache nicht mehr hindern werden. Das Berliner offiziöse Hauptorgan zeigt sich insbesondere sehr erfreut über die Erklärung des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen und die gleichzeitige Kundgebung des allgemeinen Deutschen Mittelstandstages zugunsten einer Erbanfallsteuer, und stellt fest, daß „die Zustimmung der sächsischen Konservativen zum Erbschaftssteuerprinzip es unmöglich mache, diese Steuer künftig vom Standpunkte konservativer Grundsätze aus zu bekämpfen, wie es bisher besonders von agrarischer Seite geschehen sei, zumal da sich auch Führer des Bundes der Landwirte der sächsischen Resolution angeschlossen hätten". Gleichzeitig würdigt das offiziöse Organ die Stimmung der nationalen öffentlichen Meinung, wie sie in den zahlreichen für die Reichsfinanzreform eintretenden Demonstrationen der letzten Zeit zum Ausdruck kommt, folgendermaßen: „Diese starke und spontane, aus dem Volke und aus den Wählern hervorgehende Bewegung ist ein großer ungewöhnlicher Vorgang; er beweist, daß das deutsche Volk über die ihm noch im vorigen Jahre mit Recht vorgeworfene Steuerscheu hinweggekommen und die Einsicht in die staatlichen Notwendigkeiten in beständigem Fortschritte begriffen ist. Die Vertreter des Volkes aber haben sich davon überzeugen müssen, daß vor den Wählern nicht derjenige am besten bestehen wird, der die meisten Steuern abgelehnt, sondern der, der das meiste zum Zustandekommen der Reichsfinanzreform beigetragen hat." Zum Schlusse wird die Hoffnung ausgesprochen, daß von der letztgedachten Ueberzeugung die Arbeiten der Finanzkommission und des Reichstages in den bevorstehenden entscheidungsreichen Monaten getragen sein würden.

In der Tat hat sich die nationale Volksmeinung in Sachen der Reichsfinanzreform mit solchem Nachdruck aller Orten im Reiche über den Kampf der Parteigegensätze und Interessenwiderstände hinweg emporgerungen und sich so laut und eindringlich zu Gehör gebracht, daß die Parteien des Reichstages inzwischen wohl zur Einsicht gelangt sein dürften, welcher Gefahr sie sich selbst bei den Wählern aussetzen, wenn sie sich auch ferner hartnäckig gegen eine regere Fühlungnahme mit dem Volkswillen verschließen würden. Das deutsche Volk hat klar und unzweideutig zu erkennen gegeben, daß es unbedingt die Reichsfinanzreform auf der von der Regierung vorgezeichneten Grundlage, Besteuerung des Massenverbrauchs zugleich mit einer angemessenen Heranziehung des Besitzes, ohne weitere Verschleppung verabschiedet wissen will, und zwar verabschiedet durch die nationale Blockmehrheit, nicht auf Kosten der vaterländischen Interessen durch eine Erneuerung des am 13. Dezember 1906 glücklich zerbrochenen kaudinischen Joches, das vordem das Zentrum in deutschen Landen für Regierung und Reichstag aufgerichtet hatte. Es verrät einen beklagenswerten Mangel an Einsicht und Verständnis für den Kern der politischen Lage, wenn das Berliner konservative Organ noch vor einigen Tagen schreiben konnte, nicht der Reichstag trage die Schuld an dem bisherigen Mißerfolge der Reichsfinanzreform, sondern die Parteikonstellation, die es tatsächlich unmöglich mache, dem Zentrum in irgendeiner wichtigen Angelegenheit die Führung zu überlassen. Darin, daß die Parteikonstellation des Blocks, so lange er zusammenhält, die Führung des Zentrums in einer vaterländischen Lebensfrage ausschaltet, liegt gerade nach der allgemeinen nationalen Ueberzeugung ein besonderer Vorzug der Blockpolitik. Wenn die Blockmehrheit nicht die höchsten nationalen Interessen wieder dem konfessionellen Zentrumsschacher ausliefern, wenn sie verhindern will, daß das Ansehen des Reichstags als gleichberechtigter Faktor in der Verfassung und Gesetzgebung des Reiches bis in die Grundfesten erschüttert wird, dann wird sie jetzt endlich im letzten entscheidenden Augenblicke dem Verlangen der Nation willfahren, den ganzen Wust von endlosen Bedenken und Einwänden gegen die Finanzreform von sich abschütteln und gern und freudig dem Reiche geben müssen, was des Reiches ist. Sonst wird das nationale Urteil über den Block unerbittlich dahin ausfallen, daß in schicksalsvoller Stunde des Reiches das alte deutsche Erbübel des Parteihaders ihm den Willen zu rettender Tat lähmte, weil er sich nicht zu der Höhe einer Auffassung emporzuschwingen vermochte, die das Vaterland über die Partei stellt. Daß die Blockmehrheit sich vor dem Richterstuhl des deutschen Volkes und der Geschichte tatsächlich mit diesem Odium belasten werde, kann kein deutscher Patriot eher glauben, als bis die Tatsachen es schwarz auf weiß bestätigen. Bei dem Willkommensgruß an die Reichsboten darf daher der Ausdruck der Zuversicht nicht fehlen, daß in den Reihen des Blocks schließlich doch der nationale Gedanke alle Nebel verscheuchen und dem hellen Sonnenlicht einer ersprießlichen Einigung über die Reichsfinanzreform zum Durchbruch verhelfen werde.

Die türkischen Wirren.

Wien. Nach einer Extraausgabe der „Neuen Freien Presse" würde in Konstantinopel eine Proklamation vorbereitet, die sich auf den Verzicht Abdul Hamids auf den Thron und auf Uebergang der Thronfolge an den gesetzlichen Thronfolger Reschad Effendi, den Bruder Abdul Hamids, beziehen soll.

Konstantinopel. Die Kammer verhandelte in geheimer Sitzung über die Frage, ob sie die Hauptstadt verlassen und sich unter den Schutz der von Saloniki anrückenden Truppen stellen solle.

Konstantinopel. Die Erkenntnis der kritischen Lage und die Furcht vor den kommenden Ereignissen beginnt, in der hiesigen türkischen Bevölkerung großen Zorn gegen die Anstifter der Unruhen, namentlich gegen die mohammedanische Geistlichkeit hervorzurufen. Auch viele Ulemas scheinen einzusehen, daß die Umwälzung am Dienstag ein großer Fehler war. Sie beginnen, die Verantwortung abzuschütteln. Die Truppen bedauern größtenteils das Geschehene. Nur unter der Marine herrscht religiöse Stimmung. Disziplinlosigkeit und völlige Anarchie. Einige nach Tschataldscha gesandte Hodschas wurden verprügelt und weggejagt. Die aus Saloniki und Adrianopel anrückenden Truppen halten gute Mannszucht. Die hiesige russische Botschaft erklärt entschieden die Nachricht über die Entsendung der Schwarzen Meer-Flotte in die türkischen Gewässer für unbegründet.

Konstantinopel. Die türkischen Blätter melden, daß sich seit gestern die Mannschaft der hiesigen Garnison unterworfen und die Exerzierübungen begonnen habe. Das jungtürkische Komitee hat den türkischen Blättern die offizielle Mitteilung zugehen lassen, daß der Sitz des Komitees nach Mazedonien verlegt worden sei und das hiesige Komitee niemand ermächtigt habe, etwas zu unterzeichnen. Dies bezieht sich auf die Unterzeichnung der gemeldeten Proklamation der neugebildeten ottomanischen Union. „Neologos" meldet aus Kutschuk Tscheknotsche, daß die Vorhut den Vormarsch gegen Kiothane an der Mündung des Goldenen Horns gestern abend begonnen habe. Der „Jeni Gazetta" zufolge hat das jungtürkische Komitee in Saloniki an den Sultan telegraphiert, daß es absolut keine Verletzung der Verfassung dulden und die Verfassung bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werde und daß niemand dagegen etwas werde unternehmen können.

Konstantinopel. Im Jildis herrscht, wie verlautet, große Bestürzung. Die Liberale Union ver-

SLUB Wir führen Wissen.